Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **46 (1973)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

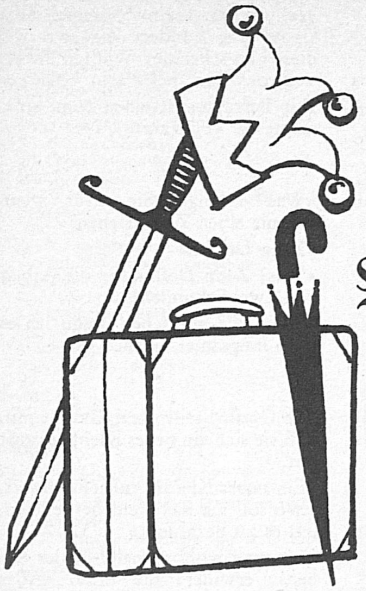
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift ‹Schweiz›
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift ‹Nebelspalter›
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
9400 Rorschach

Abfallproblem gelöst

Es war während des Streiks der Abfuhrleute in Italien. Der Besitzer eines Radio- und Fernsehgeschäftes wußte nicht mehr wohin mit dem vielen Abfall. Er füllte eine große Kartonschachtel, auf der «Elektronik» stand, mit Abfall und lud sie in sein offenes Auto. Er wurde ans Telefon gerufen, und als er zurück zu seinem Auto kam, war die Schachtel verschwunden.

Mein Schwager Paul

hat in den letzten Jahren reichlich viel Fett angesetzt, und alle Bemühungen, etwas davon abzutragen, sind umsonst.

«Nichts zu machen», stellt er fest, und, indem er lachend sein allzu fettes Bäuchlein tätschelt: «Fett accompli!»

Fürio!

Da hat sich in einem ländlichen Dorf ein betagter Witlig bis über beide Ohren in eine junge Serviertochter verliebt, und männiglich macht sich deshalb lustig über ihn. «Jä gällid», erklärt weise lächelnd der Herr Pfarrer, «wenn en alti Schür brennt, so isch ned guet lösche.»

Pariert

Der Herr Doktor A. D. war als Gymnasiallehrer recht beliebt, von Statur war er außerordentlich beleibt. Deswegen er von den Schülern «Faß» genannt wurde. Daß dieser Uebername von seinem Träger nicht gern gehört wurde, wußte die Klasse. Einmal, vor Beginn der Stunde, zeichnete ein Junger an die Wandtafel ein ansehnliches Faß. Der Lehrer trat ein, sah das Kunstwerk und ging schweigend zum Pult. Nach einer spannenden Pause fragte er: «Wer kann mir den Unterschied sagen zwischen einem Faß und mir?» Kein Schüler antwortete. Darauf der Lehrer: «Ich will euch die Lösung sagen: ein Faß ist umgeben von Reifen, ich aber bin umgeben von Unreifen.»

E schweeri Wuche

Die Wuche isch ganz schlächt gsii für mich; Chopfweh hani gha, de Arm hät mer weh tue – aber am meischte hät mich de Stüürfueß truckt!

Die richtige Art, zu reagieren

Ich sitze beim Coiffeur, als ein Deutschschweizer Kunde hereinstürmt und in herrischer Art mit Betonung auf «schnell» eine Rasur verlangt. Der Gastarbeitercoiffeur, statt wie wir sich aufzuregen, erwidert flink: «Sehr gern schnell, bin i au schnell fertig.»

Kleider machen Leute

Ein paar Studenten hatten die Wohnung eines Kommilitonen im Do-it-your-self-Verfahren an einem heißen Sommerabend gezügelt. In verschwitzten, schmutzigen Ueberkleidern gingen sie in eine Quartierbeiz etwas essen.

Als die Serviertochter die Rechnung schrieb, bat ein angehender Doktor der Mathematik und Physik, sie möchte doch den Service der Einfachheit halber gleich auf die Rechnung schreiben.

«Ja gälledzi», sagte die Serviermaid, «es isch nid e so eifach uszrächne, es chunt äbe druf a, was für e Bruef me het!», mit einem Seitenblick auf die Uebergwändli.

Am Radio erlauscht

Eine Programmansage des französischen Rundfunks: «Sie hören nun das Hörspiel ‹Der Kuhstall› von Roger Brie. In der Titelrolle Jeanne Meunier.»

*

Ein Sprecher in der Sportrundschau von NDR II: «Soviel vom Fußball und nun zum Sport.»

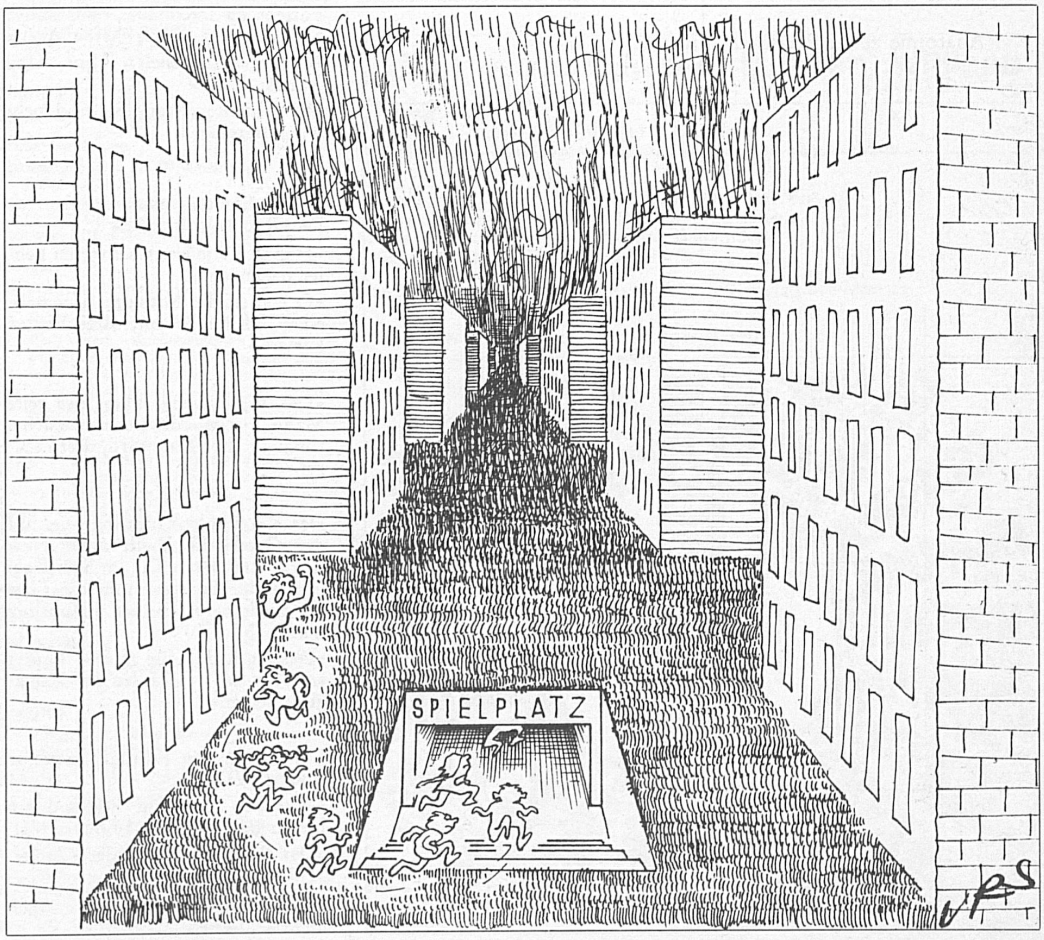
Reihenfolge

Eine Wiener Zeitung zitierte einen Hofbericht aus der Kaiserzeit:

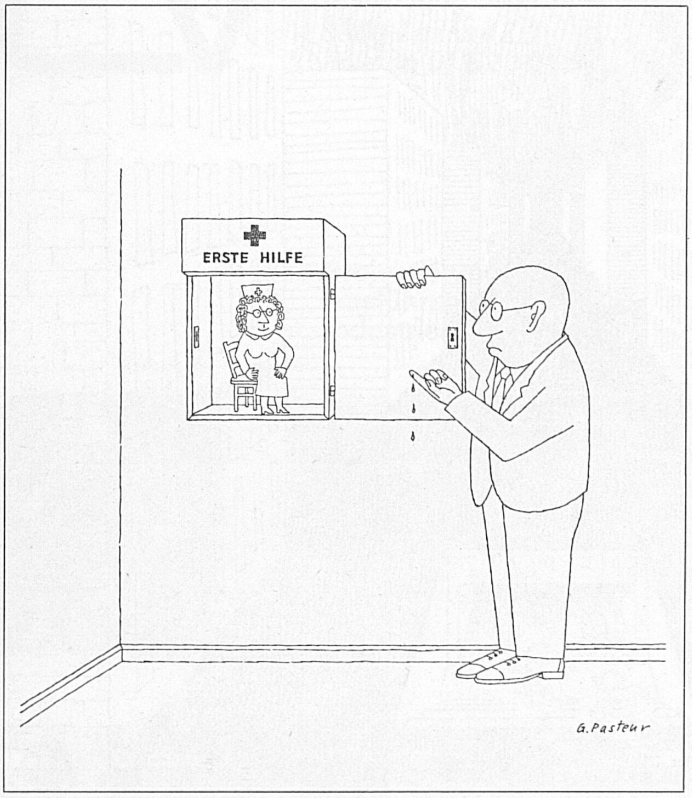
«Nach der Parade begab sich das Allerhöchste Paar in die Stephanskirche, um dem Höchsten zu danken.»

Das schönste Tal

Viele schöne Täler gibt es in der Schweiz. Für viele Schweizer das schönste Tal aber ist und bleibt das Kapi-Tal.



Anatomie zeitgenössischer Touristen



Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

«Ach, Mrs. Stevenson, die eine Hälfte der Welt weiß doch nicht, wie die andere lebt!»

Mrs. Stevenson: «In unserem Städtchen kann man das eigentlich nicht sagen ...»

*

Im Bürgerkrieg rühmte ein Fabrikant dem Präsidenten die Eigenschaften eines neuen Kanonenboots. Selbst in flachem Wasser könne es fahren.

«Ja, ja», erwiderte Lincoln, «ich zweifle nicht daran, daß es überall fahren kann, wo der Boden auch nur ein wenig feucht ist.»

*

«Wir bedürfen Ihrer Dienste nicht länger», sagt der Chef zum Angestellten. «Aber es wird Ihnen eine Genugtuung sein zu erfahren, daß der Computer, der Sie ersetzt, uns 350.000 Dollar kostet.»

*

Der Nachtwächter: «Junger Mann, hatten Sie etwa die Absicht, dieses Mädchen zu küssen?»

Der Student: «Nein!»

Der Nachtwächter: «So? Dann halten Sie mir, bitte, meine Laterne!»

*

Patient im Irrenhaus: «Wir haben Sie lieber als den früheren Arzt.»

Arzt geschmeichelt: «So? Und warum denn?»

Der Patient: «Nun – Sie sind mehr wie unsereiner!»

*

Ein berühmter Arzt wird von einem Reporter interviewt.

«Haben Sie je einen schweren Fehler begangen?»

«O ja», ist die Antwort. «Ich habe einen Millionär mit drei Visiten kuriert.»

*

«Das Vergnügen», klagt der reife Mann, «ist wie die Lebensversicherung. Je älter man wird, desto teurer.»

*

Der Kannibalenhäuptling reist auf der Queen Elizabeth nach New York. Am ersten Tag im Speisesaal bringt der Steward ihm die Liste der Speisen. Aber der Häuptling winkt ab.

«Das ist nichts für mich», knurrt er. «Ich will die Liste der Passagiere sehen.»

*

Der König von Portugal besuchte Eduard VII.

«Was hat Ihnen in England am besten gefallen?» fragt Eduard VII.

«Das Roastbeef», erwidert Carlos.

«Und sonst nichts?»

«Doch, das Siedfleisch ist auch nicht schlecht.»

«Ich wollte meinem Onkel zum Geburtstag hundert Zigarren wie diese hier schenken. Wüßten Sie etwas, das ihm lieber sein könnte?»

Der Befragte tut einen Zug. «Ja», meint er. «Fünfzig!»

*

«Was verlangen Sie dafür, wenn Sie mir einen Zahn ziehen?»

«Zehn Dollar.»

«Was? Zehn Dollar für die Arbeit von zwei Sekunden?»

«Wenn Sie wünschen, kann ich es auch langsamer machen.»

*

Die Gattin teilt dem Gatten mit, daß sie sich ein neues Kleid gekauft hat.

«Ein neues Kleid?» ruft er entsetzt. «Wo soll ich das Geld hernehmen, um es zu bezahlen?»

«Ich mag wohl manche Fehler haben», erwidert die Frau. «Aber neugierig bin ich nicht.»

*

«Verstand ist nicht alles», sagt der Chef zur Sekretärin. «In Ihrem Fall ist er sogar überhaupt nichts.»

*

«Eine Erfindung ist Edison uns schuldig geblieben.»

«Und zwar?»

«Ein Regenschirm, der pfeift, wenn man ihn stehen läßt.»

*

Ein Schauspieler kehrt von einer Tournee aus Alaska zurück.

«Es ist schrecklich», klagt er. «Wenn die Leute klatschen, so tun sie es meist, um sich die Hände zu wärmen.»

*

Ein Russe zum andern: «Wie geht eure Fabrik?»

«Durchschnittlich.»

«Was heißt das – durchschnittlich?»

«Schlechter als voriges Jahr und besser als nächstes Jahr.»

*

Die Filmschauspielerin kommt zum Psychoanalytiker und klagt: «Ich tauge nicht das Geringste! Ich kann nicht singen, ich erinnere mich nicht an meinen Text, ich kann nicht tanzen, ich kann nicht einmal spielen. Nein, ich habe in meinem Beruf nichts zu suchen.»

«Warum bleiben Sie denn dabei?»

«Was soll ich machen? Ich bin doch ein Star!»

*

Der Farmer kommt zum erstenmal in die Stadt, geht in ein Hotel und verlangt ein Zimmer.

«Ich werde Ihnen sofort eines zeigen», sagt der Empfangschef und öffnet die Türe zum Lift.

Der Bauer wirft einen Blick hinein und meint: «Nein, das ist mir doch zu klein.»